BILDUNG HOMESCHOOLING

Gliedern Sie den Schultag in Halbstundenabschnitte

Stand: 17.03.2020 | Lesedauer: 5 Minuten

Von **Inga Michler**
Wirtschaftsreporterin

Unterricht im Kinderzimmer: Die Corona-Krise stellt Eltern und Schüler vor Herausforderungen

Quelle: dpa

In Deutschland war das sogenannte Homeschooling bisher verboten. Doch in der Corona-Krise müssen Eltern den Lernalltag ihrer Kinder plötzlich selbst gestalten. WELT gibt sieben Tipps für einen gelungenen Unterricht zu Hause.

Millionen von Eltern in Deutschland sind ab dieser Woche mit dem Unterricht ihrer Kinder weitgehend auf sich allein gestellt. Ein Bundesland nach dem anderen schließt die Schulen. Einige Lehrer verteilen per E-Mail oder in WhatsApp-Gruppen Aufgaben. Andere sind für Rückfragen telefonisch zu erreichen. Wieder andere sortieren sich noch.

Sortieren müssen sich auch die Eltern. Mindestens die Wochen bis zu den Osterferien sollen die Schüler daheim überbrücken. Dass die Schulen dann Mitte April tatsächlich wieder öffnen, kann heute noch niemand versprechen. Also gilt es, die kommenden Tage und Wochen möglichst konstruktiv zu nutzen.

WELT hat bei Menschen nachgefragt, die sich mit dem Unterrichten von Kindern daheim auskennen – Pädagogen, Eltern und Verfechtern des sogenannten Homeschooling in Österreich und den USA. Ihre Erfahrungen zeigen, was auf Eltern zukommt und wo sie an ihre Grenzen stoßen könnten. Wir haben sieben Tipps für den gelungenen Heimunterricht zusammengestellt:

„Klassenzimmer“ einrichten

Auf dem Teppich liegend zwischen Legosteinen – da wird es jedem Kind schwerfallen, sich auf Schularbeiten zu konzentrieren. Auch ein Mobiltelefon, auf dem immerzu neue Nachrichten aufblinken, lenkt unnötig ab. Pädagogen raten daher, zunächst eine gute Arbeitsatmosphäre zu schaffen.

Es muss ja nicht gleich der perfekt ausgestattete Lernraum sein, wie ihn die amerikanische Youtuberin und Mutter von fünf Kindern, Myka Stauffer, ihren rund 700.000 Followern präsentiert. In dem adrett eingerichteten Raum hat alles seinen Platz – Bücher, Stifte, Material für die „Forschungsaufgaben der Woche“, eine Kaufladenkasse mit Geld zum Rechnen für die Vorschulkinder.

Nein, wenn für ein paar Wochen die Schule schließt, muss niemand daheim eine kleine Universität einrichten. Aber ein Schreibtisch mit Platz für Bücher und Arbeitshefte wäre schon schön. Und der sollte möglichst an einem ruhigen Ort stehen, an dem nicht im Hintergrund der Fernseher dröhnt.

Ziele setzen

Es gilt für Eltern und Kinder, die Zeit von mehreren Wochen zu füllen, die eben keine Ferienzeit ist. Und hier ist tatsächlich einiges Engagement gefragt. „Je kleiner die Kinder sind, desto wichtiger ist es, dass sich die Eltern einbringen“, sagt Auke Boersma, Gründer des österreichischen Vereins Homeschoolers.at. Er ist mit seiner Frau Sonja vor zehn Jahren von Deutschland nach Österreich gezogen, um seine vier Kinder daheim unterrichten zu können. In Deutschland ist „Homeschooling“ bis heute gesetzlich verboten. Theoretisch.

In der Praxis sieht das in Zeiten von Corona plötzlich anders aus. Boersma rät, gemeinsam mit den Kindern Lernziele zu formulieren. Das könne, je nach Alter der Kinder, ganz schön aufwendig werden. Denn anders als so manche Oberstufenschüler könnten Schüler der Mittelstufe ihren eigenen Lernstand oft schlecht einschätzen. Was genau im Mathebuch wurde bisher nicht verstanden? Im Idealfall, so Boersma, könnten die Wochen daheim auch genutzt werden, um Lücken aufzuarbeiten.

Das freilich klingt aufwendig und nicht, als lasse sich das Homeschooling nebenbei mit einem Vollzeitjob im Homeoffice vereinbaren. Familie Boersma, die ihre vier Kinder über Jahre zu Hause unterrichtete, hat das auch nicht versucht. Für Mutter Sonja, gelernte Hebamme, war die Familienarbeit lange ihre Hauptbeschäftigung.

Stundenplan schreiben

In Österreich wurden im vergangenen Jahr rund 2000 Kinder von ihren Eltern zu Hause unterrichtet. Wie ein Stundenplan für eine Masse von Heimschülern aussehen könnte, hat Susanne Mashraki von den christlichen Homeschoolern in Österreich ins Netz gestellt. Was sofort auffällt: Die Vorbereitung gemeinsamer Familienmahlzeiten steht genauso auf dem Plan wie das Essen und das anschließende gemeinsame Aufräumen.

Mashraki hat den Tag in Halbstundenabschnitte gegliedert. Analoge Arbeitsphasen mit Büchern und Schreibaufgaben und digitale Zeiten am Computer wechseln sich ab. Außerdem sind viele Pausen und abends gemeinsame Familienzeit mit Spielen und Vorlesen vorgesehen. Interessant ist: Die reine Lernzeit beträgt nur vier Zeitstunden.

Auch die Eltern Boersma haben die Erfahrung gemacht, dass ihre Kinder, gut konzentriert, daheim den Stoff schneller schaffen als an den teils langen Schultagen.

Eigene Projekte fördern

Da bleibt vielleicht Zeit für eigene Projekte. Handwerksarbeiten im eigenen Keller, Malerei oder ein Onlineprogrammierkurs für Kinder – erlaubt ist alles, was selbst gewählt ist und Spaß macht. Tatsächlich haben viele Eltern die Erfahrung gemacht, dass Kinder besondere Aktivität und Begeisterung entfalten, wenn sie sich selbst Projekte vornehmen. Nachdem durch Corona vielerorts, etwa in Berlin, inzwischen auch

sämtliche Sportvereine geschlossen sind, dürfte es an Zeit fürs Heimwerken jedenfalls nicht mangeln.

Technik klug einsetzen

Die schlechteste aller Lösungen ist es sicherlich, die eigenen Kinder in den kommenden Wochen stundenlang vor dem Fernseher oder Computer zu parken. Klug eingesetzt allerdings kann Technik beim Lernen eine abwechslungsreiche Unterstützung sein.

In den USA werden Schätzungen zufolge rund 2,2 Millionen Kinder zu Hause unterrichtet. Dort empfehlen einschlägige Verbände eine Vielfalt von ergänzendem digitalen Material – von Natur- und Geschichtsdokumentationen bis hin zur gemeinnützigen Lernplattform Khan Academy, die inzwischen auch Inhalte auf Deutsch produziert hat.

Tatsächlich ist auch hierzulande das multimediale Lernangebot groß. Sofatutor.com und simpleclub.com bieten auf die Lehrpläne des jeweiligen Bundeslandes abgestimmte Lernvideos und Online-Tutorials an. In den Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender finden sich Dokumentationen zu Geschichte und Naturwissenschaften.

Individuell planen

Pädagogen wissen schon nach dem ersten Semester: Jeder Mensch lernt anders. Das sollten Eltern auch bedenken. Ist der muffelige Teenager morgens vor zehn Uhr nicht ansprechbar? Dann sollte er womöglich auch nicht allzu früh mit dem Lernen anfangen.

Ist die Tochter hoch motiviert und zielstrebig? Dann setzt sie sich ihre Lernziele am besten selbst und braucht vielleicht nur hier und da eine kleine Hilfestellung. Die einen lesen lieber viel und lang, die anderen lernen am besten, wenn sie sich ein paar Dinge aufschreiben.

Familienzeit genießen

Die Corona-Pandemie entschleunigt das ganze Land. Restaurants, Geschäfte und Sportvereine schließen. Eltern sparen sich den Arbeitsweg und verlagern ihre Jobs ins

Homeoffice. Für Familien kann das auch eine Chance sein. Denn sie gewinnen vor allem Zeit. Zeit, gemeinsam zu kochen, zu spielen, einen Film zu schauen.

Das zumindest wäre ideal – wenn nach einem Tag mit Heimarbeit der Eltern, Heimunterricht der Schulkinder und Heimbetreuung der Kleinsten nicht alle Nerven blank liegen.